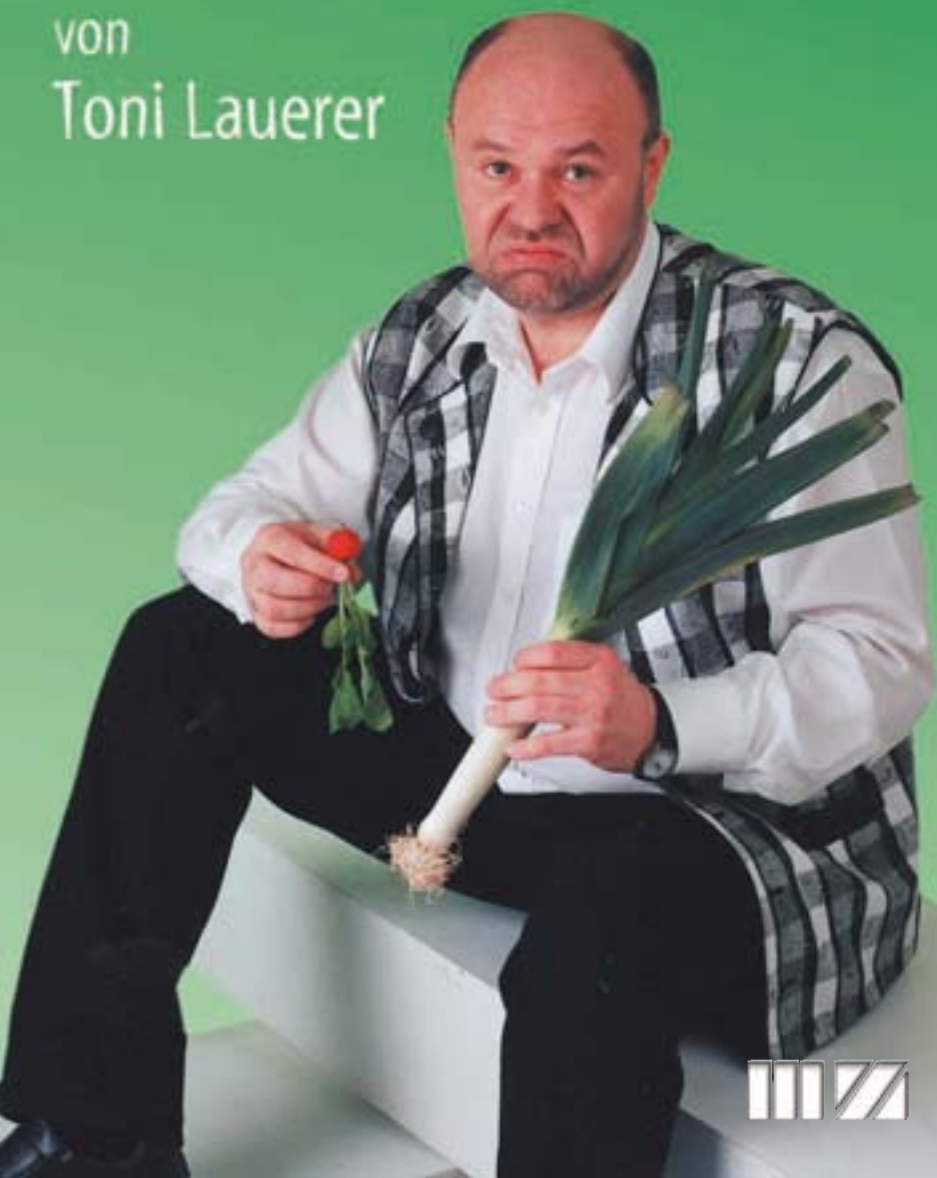


„Hauptsach', es schmeckt!“

von
Toni Lauerer



Toni Lauerer – „Hauptsach', es schmeckt!“

Toni Lauerer

„Hauptsach’, es schmeckt!“


BUCHVERLAG

6. Auflage 2009

ISBN 978-3-934863-08-8

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.mz-buchverlag.de

Umschlagfoto: Foto Wagner, Furth i. W.

© MZ Buchverlag, Regensburg 2009

Inhalt

Vorwort	9
Der erste Feuerwehreinsatz	10
Coole Zeiten	13
Männer ham koa Gfühl	16
Der Frühlingsspaziergang	18
Renovierung	20
Rote Nase	21
Recycling	21
Schneeräumen	21
Schulabschluss	22
Der Schumi-Sieg	22
Pilzliebhaber	22
Skifahrer-Outfit	23
Sportlich	23
Nix für mi	23
I bin koa Softie	24
Solar	24
Der Spargel	24
Aso a Freid	25
Am Stammtisch	25
T-Aktie	25
Verwechslungsgefahr	26
Weihnachtstränen	26
Wespenstich	26
Sommerzeit	27
Wirtshauskultur	27
Massenauflauf	27

Neue Währung	28
Am Stammtisch	28
Frusport	28
Nikolaus	29
Oma's Herzenswunsch	29
Osterweiterung	29
Kopfwasche	30
Heilkrauterboom	30
Leichtathletik	30
Biologisches Wunder	30
Das starke Geschlecht	31
Tour de France	32
Genmanipulation	32
Geschenkekauf	33
Der Gewinn	33
Halloween	33
Moderne Zeiten	34
Der Appetit	34
Erster Schultag	34
Glückspilz	35
Karrierevoraussetzungen	35
Implantate	35
Emanzipation im Biergarten?	36
Der Sommer	36
Drachensteigen	36
Der 3. Mann	37
Osterschmerzen	37
Erderwärmung	37
Lesefreuden	38
Am Stammtisch	38

Cabrio-Festzelt	38
Frauenfußball	39
Partygeflüster.....	39
Einmalig	40
Backwahn	40
Vorurteil	41
In der Fremde.....	41
Große Ferien.....	41
Die Terrassenmöbel	42
Die Hochzeitseinladung	44
Die Bestellung.....	48
Ich nähme die Wahl an	51
Autokauf.....	57
Der Glückwunsch	62
Der erste Schultag	64
A Mo wird 50	67
Heißhunger.....	69
Freibad	69
Berchinger Rossmarkt.....	69
D'D-Mark is weg.....	69
Faschingsmuffel.....	70
Unser Fast-Tag.....	70
Festplatte	70
Verwechslung	71
5 Pfund	71
Im Gartencenter.....	71
Schneckenkorn.....	72
Kaltes Frühjahr	72
Handystrahlen	72
Harry Potter	72

Heimspiel	73
Klobrille	73
Erfinder	74
Kultur	74
2. 2. 2002	74
Katastrophe aus dem All	75
Mischvolk	75
Moderne Zeiten	75
Relativ	76
Unfair	76
Weiberfasching	76
Das Autogramm	77
Zecken und Kinder	77
Vatertag	78
Fragen an das Dr.-Winter-Team	80
Die Gemeinderatssitzung	84
Der Mann vom Paketdienst	92
München–Landshut	96
Stammtischweihnacht	104
Im Biergarten	112
Elternsprechtag	117
Im Vier-Sterne-Restaurant	120
Die historische Sitzung	128
Krass	136
Hauptsach', es schmeckt!	139
Tatoo-Tata	145
Urlaub in Bayern	148
Das Sportinterview	153
Fettnäpfchen	157

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

man möchts kaum glauben, aber es ist so weit: Vor Ihnen liegt mein drittes Buch!

Ich habe in den letzten eineinhalb Jahren meine Augen wieder weit aufgemacht, meine Ohren und meinen Bleistift gespitzt und versucht, das Erlebte und Erlauschte in humorvolle Geschichten zu verpacken. Ich hoffe, Sie können über vieles davon schmunzeln oder sogar lachen.

Sollten Sie in diesem Buch eine politische Botschaft oder gar bissige Gesellschaftskritik suchen, dann muss ich Sie leider enttäuschen. Weder das eine noch das andere ist meine Absicht. Ich möchte nur die kleinen, manchmal auch die größeren Peinlichkeiten des Alltags, die uns allen widerfahren, auf lustige Weise und möglichst in bayerisch erzählen. Wenn mir das gelungen sein sollte, würde ich mich sehr freuen.

Sollte sich jemand von Ihnen in der einen oder anderen Geschichte wiedererkennen, dann ist das höchstwahrscheinlich reiner Zufall. Vorsichtshalber entschuldige ich mich aber schon jetzt pauschal bei allen, die meinen, sie könnten gemeint sein. Gleichzeitig herzlichen Dank für die vielen Anregungen!

So, nun will ich Sie aber nicht länger auf der ersten Seite aufhalten und wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Herzlichst

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Toni Zimmer', with a large, sweeping flourish at the end.

Der erste Feuerwehreinsatz

Mei Freind, da Erwin, der is bei da Freiwilligen Feuerwehr. Er hod gsagt zu mir: „Toni, geh holt aa zu da Feierwehr, dann samma alle zwoa dabei!“

„Erwin“, hob i gsagt, „schau mein Terminkalender o! I hob koa Zeit für so Sachen.“

Owa da Erwin hod gsagt, dass bei da Feierwehr zwischendurch so Fahnenweißen san. Und do san dann allaweil so Festdamen dabei. De san dodal jung. Und aaf so mittlere Männer, wie i oana bin und da Erwin aa, do san de ganz wild. Da Erwin hod gsagt, denen wennst in da Bar was zohlst, des dauert gor ned lang, dann san de willenlos. De mochan genau des, was du sagst. Do bist du in dem Moment da dodale King.

„Ja, wenn des aso is“, hob i gsagt. „Man solltse eigentlich viel mehr für d’Allgemeinheit engagieren! I geh aa zu da Feierwehr!“

Kaam wor i vier Wochen dabei, wor scho a Fahnenweih. Da Kommandant hod gsagt, a jeder, der was mitfohrt aaf d’Fahnenweih, kriagt zwoa Freimaß und a holberts Gockerl. Vo de Jungfrauen hod er nix gsagt, da Schlawiner, owa i hob ja scho gwisst, was da lafft, weil mir da Erwin scho Bescheid gsagt hod. I hob mi scho gfreit und hob extra a Parfüm drogspritzt an mei Uniform.

Es wor a hoasser Dog, und i hob mir vorsichtshalber im Festzelt glei zwoa Maß bstellt, dass i de schwaarn Freimarken ned dauernd umanandatrog’n muaß. Dann hob i mei Gockerl gessn, weil i mir denkt hob, wenn i eh scho schwitz, dann is des Gockerl aa wurscht. Noch dem Gockerl hob i no a Maß trunka, und dann wor da Festumzug. I als Neuling hob des Taferl trogn derfa, do wo da Nam vo da Feierwehr obnsteht. Des is fei a Ehre!

Noch dem Umzug samma wieder ins Festzelt eine, und i hob glei no a Maß trunka, weil’s dermaßen hoass war, und dann hob i a Zigarrn graucht. Sie hod owa ned bsonders gschmeckt und drum hob i mir dann zwoa Lachssemmeln kafft, dass i an andern Gschmoch ins Maul einekriag. Noch de zwoa Lachs-

semeln wars holwe fünfe, und i hob mir denk: „Jetza waar a Festjungfrau recht!“

Oane hod grad momentan aso hergschaut, drum bin i hi zu ihr und hob gsagt: „Hä, gemma in d’Bar, all zwoa?“

Sie is sofort mitganga, und i hob mir denk: „Mei liawa, des wird a Gaude werdn, wenn de willenlos wird!“

I hobs gfragt, wos sie trinka will, Wodka-Bitter-Lemon oder eventunell an Whisky-Cola. Sie wollt a Apfelschorle. No ja, vo mir aus! Obwohl i scho meine Zweifel ghod hob, ob de do willenlos wird. Des hob i bei Apfelschorle no nie ghört.-Sie hod dann drei Apfelschorle trunka und i sechs Rüscherln und dann, um sieme, wars soweit: I war dodal willenlos und sie war weg.

I hob zohlt, dann is mir no da Geldbeidl owegfoln und dann samma hoamgfohrn. Mit unserm TLF, des bedeit Tanklöschfahrzeug und is a Feierwehrauto!

De Streck hoamzua wor recht kurvig, i bin hintn dringsessn neben dem Atemschutz, und mir is ziemlich züigig schlecht worn. I wills jetza gor ned näher beschreibn, wos mir dann passiert is, owa der, der beim nächsten Einsatz de Atemschutzmaske aafsitzn muaß, der möcht i ned sa.

Owa bei da Feuerwehr, da gibt’s natürlich ned bloß Fahnenweihen und Feste, sondern aa ernste Einsätze: Groß-, Mittel- und Kleinbrände, Ölspuren, Wessnnester, Katzen vom Baam owaholn und Fehlalarm.

I hob mi de ganze Zeit aaf mein ersten Einsatz gfreit, owa i hob ums Verrecka de Sirene ned ghört. I waar bald narrisch wordn. Meine Kameraden, de san dauernd ausgruckt und i? I lieg im Bett und lus und lus und hör de Sirene ned!

„Toni“, hams gsagt zu mir, „wos is denn los mit dir? Worum hörst denn du de Sirene ned? Moch amol an Check beim HNO-Arzt!“

I hob dann vor lauter Verzweiflung tatsächlich an Hörtest beim Doktor gmocht. Den Test hob i einwandfrei bestanden. „Herr

Lauerer, Sie hören alles!“, hod da Doktor feststellt. „Is ja ned wohr!“, hob i gsagt, „d’Sirene hör i ned!“

I wor dermaßen deprimiert, direkt scho niedergeschlagen. Und dann, amol, nochana Feierwehübung, hammand mi meine Kameraden aafklärt: De san still alarmiert wordn! Ohne Sirene! Mit an Piepser! Des is a kloans viereckerts Gerät und des liegt am Nachtkastl. Und wenn wos is, mochts „piepiepiep“, und dann hauns ab zum Einsatz.

Schau dir de Hammeln o! Ham de an Piepser und i lus und lus. Do hätt’ i no lang lusn kinna.

I wollt natürlich aa sofort an Piepser. Owa d’Feierwehr hod kein Geld ghod und d’Gemeinde no wenger.

Des war mir aa wurscht, weil, wenn i an Piepser will, dann will i oan. I hob mir selber oan kafft, 400 Euro plus MwSt., zzgl. Verpckg. abzgl. 2% Skonto. A stolzer Preis, owa ein Super-Piepser. Aa optisch einwandfrei. Sogor original olivfarben!

Und dann hob i mein Piepser aaf’s Nachtkastl glegt und hob gwort. De erste Nacht: Nix!

Jamei, es konn ned ununterbrochen brenna, des is logisch. Es muaß aa amol a Nacht gebn ohne Brand.

In da zwoatn Nacht wor aa nix, owa scho glei gor nix. I hob zu meiner Frau gsagt: „Mei liawa! Do moine kimmt wos größers! Zwoa Nächte nix, des is verdächtig!“

In da dritten Nacht, i lieg wia immer wach und lus, um viere in da Fria: „Piepiepiep!“

Oläck! Einsatz! Ernstfall! Jetza is jede Sekunden wertvoll! Die Kameraden brauchen mich! Eventuell a Brand. Oder a Ölspur. Oder vielleicht sogor a Wessnnest! Aussa vom Bett, eine ins Bad. Sofort hob i bieselt. Dann schnell d’Zähn putzt, rasiert und kampft. Durscht hob i aa, schnell an Schluck Wosser trinka – ja pfui Deifl, wia schmeckt denn des Wosser?! I hobs meiner Tochter scho hundertmol gsagt: Stell dei Zahnspanga ned allaweil neba mei Waschbecken!

Jetza raus aus dem Bad, owe in d’Diele! Vom Bett winselt mei Wei irgendwos aussa. Nix do! Des ganze Jahr magst ned, heit konn i ned! Im Ernstfall is d’Erotik tabu.

Owe über d'Treppn, ausgrutscht, in d'Wohnzimmertür dro. Gottseidank is aus Holz, weil a gläserne waar hi gwen. Aussa vom Haus, eine ins Auto. Nicht eine ins Auto, weil i drin mein Autoschlüssel vergessn hob. Eine ins Haus, den Autoschlüssel gholt, eine ins Auto und ab zum Feierwehrhaus!

Um holbe fünfe war i durt, als allererster! Do wird da Kommandant schau'n, wenn i da allererste bin! Hähä! Grengt hods wia d'Sau. Um fünfe wor i allaweil no da erste. Und da Oanzige! Um holbe sechse hob i grad de achte Zigrettn graucht und hob mir denkt: „Do stimmt was ned!“

I bin dann wieder hoam, und mei Wei is scho vor da Haustür gstandn.

„Sog amol, spinnst du?“, hods gsagt. „Worum bist denn du so schnell davo? Mir miaßma doch erst um sechse fohrn!“

„Sechse? Fohrn? Was?“

„No, i hob doch extra 'n Wecker aaf viere gstellt, weil's Deandl heit in's Schullandheim fohrt!“

Des wor da Wecker, ned mei Piepser!

Owa i wor da allererste, des is doch aa was wert, oder?

Cooler Zeiten

Er: Do schau amol in des Schaufenster eine, Hildegard! Schau dir des o! Des is doch nicht zum glaum!

Sie: Worum? Des is doch koa schlechts Gwanda.

Er: Ach, i moan doch ned des Gwanda! I moan de Sprache. Les' amol, was aaf dem Plakat obsteht: „Fun-T-Shirts für cooler kids!“ Kein deutsches Wort dabei! In an bayerischen Schaufenster! Ja, wo lebma mir denn? Kein deutsches Wort!

Sie: Doch, „für“ is doch deutsch!

Er: „Für“ scho, owa aaf des kimmts aa scho nimmer draaf o. Aaf „für“ is gschissn, wenn alles andere englisch is. Des muaß doch ned sa, oder?

Sie: Mei, wos willst mocha? Des is de heitige Zeit. I wissert momentan gor ned, wos T-Shirt aaf deitsch hoißt. I glaub, des hoißt aaf deitsch aa T-Shirt. A T-Shirt is a T-Shirt, do hilft alles nix.

Er: Noja, i woaß ned. Recht deitsch klingt fei des ned. Wenn mei Großvoda jetza wieder lebendig werdn daadert und du daadst zu eam sogn „T-Shirt“, der wissert ned, wos des is. Und mei Großvoda, des wor a olter Deitscher, des sog i dir! Durch und durch!

Sie: Also oans sog i dir scho: Wenn dei Großvoda plötzlich wieder lebendig werdn daadert, dann woaß i zwar ned, wos i zu eam sogn daad, owa „T-Shirt“ gwiss ned! Stell dir vor, der stand' von den Toten aaf und i daad als ersts zu eam sogn „T-Shirt“. Der moanert doch, i spinn dodal!

Er: Des is scho klar. Des wor doch bloß a Beispiel. Du brauchst ja zu mein Großvoda sowieso nix sogn, weil der is vor 40 Johnr gstorbn und aus. Der kimmt nimmer. I moan ja bloß, dass „T-Shirt“ koa deitschs Wort is. Und „coole kids“ und „fun“ aa ned. Des kanntma doch wenigstens aaf deitsch schreim.

Sie: So einfach is des aa wieder ned, Alis. Überleg amol: Cool is einfach cool. Do gibt's nix deitschs dafür. Und fun is fun. In da heitigen Zeit, do hammand de junge Leit einfach fun.

Er: Frale! Fun! Mir hamma Blodern an de Händ' ghod vor lauter Orwat und de hammand fun.

Sie: Alis, des hilft doch nix! Du muaßt einfach heitzudogs sogn „Fun-T-Shirts für coole kids“. Du konnst doch ned sogn „Spaß-Hemden für kalte Kinder“. Des hörtse doch unmöglich o!

Er: Des stimmt! Guat hörste des ned o. Owa trotzdem: Alles muaß ned englisch sa. Do! Schau amol do unten rechts in dem Reisebüro-Schauenster! Schau amol, wos do steht: „Buy and fly! Last-minute-tickets für action-freaks!“ Do hauts dir doch'n Vogl aussa! Früher hodma gsagt „nascher Deifl“, heitzudogs is a „action-freak“. Oder do: „Single-flirt-hotline“. Kein deitsches Wort! Do kanntma doch genauso guat sogn „Telefon für Übergebliebene“.

Sie: Alis, de ganze Schimpferei hilft doch nix. Des werma mir zwoa ned ändern. Und außerdem: Glaubst du, dass do oana oru-afa daad, wenn des „Telefon für Übergebliebene“ hoasñ daad? Des klingt einfach besser aaf englisch. Und außerdem is Englisch in!

Er: Jetza fangst du aa no o! Sog doch ned „in“! „Modern“ hoasñ des aaf deitsch!

Sie: Owa modern is out!

Er: Hör aaf, des mocht mi no ganz krank! I hob scho direkt Kopfweh!

Sie: Des is owa gor ned cool, wennst du Kopfweh host. Geh lieber zum Doc und moch an Check-up. Ned dass du zum Schluss an Burn-out host. Derweil konn i in Dessous-Shop geh und an Push-up kaffa. Weil aso a cools Outfit is guat für mei feeling.

Er: Wahnsinn! Wahnsinn! Wennma des aso bedenkt: Es gibt fast koa deitschs Wort mehr. Geschweige denn a bayerischs! Unser Sprache stirbt aus, furchtbar!

Sie: Noja, jetza übertreibs ned! A poor deitsche Wörter gibt's scho no!

Er: Owa ned vül! *Spricht einen Passanten an:* Oder, Herr Nachbar, wos sogn do Sie? De deitsche Sprach stirbt langsam aus. Und unser Dialekt aa. Do schauns hi: „Park and ride.“ Do kanntma doch „Parken und reiten“ aa schreibn, oder?

Mann: In brutalstem sächsischen Dialekt: Nü, dö hömmse röcht, meen Gutster! Ich finde es ooch äußerst schadee, dass die ganzen scheenen Dialekte ausstärben. Dialekt is doch was wunderscheenes, oder nüch? Um jään Dialekt isses jammer-schadee!

Er: Noja, i daad sogn, um jedn aa wieder ned. Wiederschaun! *Sachse geht.* Mei liawa, es gibt scho allerhand aaf dera Wölt! Du, Hildegard, jetza hungert mi! Essma ebba ebbs?

Sie: Ja Alis, des is koa schlechte Idee. A Schweinsbratn mit Knödel und Kraut, aaf des hob i grod an richtigen Appetit! Du aa?

Er: I glaub, i pack an McChicken oder an Cheeseburger. Und danoch an Donut!

Sie: Mahlzeit!

Männer ham koa Gfühl

Sie: Mmhh! Aso a frische Semmel mit an Buda und an Honig zum Frühstück, des is einfach was köstlichs! Und Alis, wia war's gestern abend beim Schafkopf?

Er: —

Sie: Aaaliis!!

Er: Ah ... ja ... ah, was is denn?

Sie: Dua holt amol bitte de Zeitung weg! Des is ned guat für de Verdauung, wennma beim Essen Zeitung lest!

Er: Des hob i no nie ghört. Und glaubn duae's aa ned, weil es is ja aa ned schlecht für d'Augn, wennma beim Lesen isst. Owa wennst moanst, nacha dua i holt mei Zeitung weg.

Sie: Des moan i aa. Und? Wia wars?

Er: Wia war was?

Sie: Beim Schafkopf! I hob di doch gfragt, wia's gestern abend beim Schafkopfen war!

Er: Mei, wia solls scho gwen sa? Wia's holt aso is. Plus dreißig, daad i sogn.

Sie: Plus 30? 30 Euro host du gwunga?

Er: Naa, naa! Gwunga hob i vül wenga. Praktisch nix. Eigentlich hob i sogar 25 Euro verlorn.

Sie: Ja, worum sagst nacha plus 30?

Er: Im Wirtshaus hod's 30 Grod ghod, weil d'Heizung an Defekt ghod hod. Mir hamma kaam sovül trinka kinna, wiama gschwitzt hamma. Da Wirt is bloß no grennt, aso hod uns dürscht!

Sie: Omei, eich dürscht doch allaweil. Ob's hoaf is oder ned.

Er: Owa wenna hoaf is, dürscht uns extrem!

Sie: Ja, is scho recht. Du, hod jetza dem Erwin sei Frau scho entbunden?

Er: Wos für a Erwin?

Sie: Wos für a Erwin! Der Erwin, der wos seit 15 Jahr jeden Dienstag mit dir Kortn spielt!

Er: Ach *der* Erwin! Mei, des kannt i dir momentan ned sogn, ob

de scho entbunden hod. Wenn i ganz ehrlich bin: I hob ned amol gwisst, dass de schwanger is.

Sie: Ja sog amol, des muaßt doch du wissen. Ihr trefft doch den Erwin jede Wocha im Wirtshaus!

Er: Eam scho, owa sei Wei hod er nie dabei. Wenn er's dabei hätt', dann hättma's eventuell gseng, dass de schwanger is.

Sie: Dabei hoda's natürlich ned. A schwangere Frau geht doch ned in aso a verräucherte Bude eine. Owa habts denn ihr ned drüber gred? Über wos reds denn ihr beim Kortnspieln?

Er: Über Schwangerschaften aaf jeden Fall ned.

Sie: Sowos teilnahmsloses! Woäßt wenigstens, wia de USA-Rundreise vom Stefan und seiner Frau war?

Er: Naa. Do hod er nix gsagt, wia de war. I woäß bloß, dass aus is, de Rundreise, weil er wieder do is, da Stefan.

Sie: Mensch Meier, do fragtma doch noch, wia de Reise war! So eine Reise mochtma doch bloß oamol im Leben! Vier Wochen USA! Do muaßma doch im Freundeskreis drüber redn!

Er: Gred' hamma scho drüber. Owa vorher, ned nochher. Weil da Stefan hod gsagt, er kimmt jetza vier Wochen ned, weil er aaf Amerika fohrt bzw. fliagt. Und er schickt uns sein Schwager, hod er gsagt, weil des kein schlechter Schafkopfer is. Er hod gsagt, er is praktisch gleichwertig. Und des is wichtig, weil es gibt aa minderwertige Schafkopferer.

Sie: Und des wars dann? Mehr habts ihr ned gred über de Reise?

Er: Naa, mehr ned. Des glangt doch. Hauptsach, mir hamma an viertn Mann ghod. Und da Stefan hod fei recht ghod. Der Schwager is ein grundsolider Schafkopferer!

Sie: Also, es gibt einfach nix gefühlloseres als an Mo! Ihr wollts guate Freund sa? Dass i ned loch! Ihr spielt seit 15 Joehn mitanand Kortn und privat wißt überhaupt nix voneinander. Des is fei traurig. Traurig is des!

Er: Ja, wos glaubst denn du, wosma mir san? Mir samma a Schafkopfrundn und koa Diskutierverein! Wennma über jeden privaten Kaas redn daadn, dann kammadma mir nie zum Kortnspieln!

Sie: Privaten Kaas! Gefühllose Gloifeln seids, alle mitananda! Ihr seids dermaßen abgestumpft, i glaub, ihr daads ned amol merka,

wenn eich d’Frau am Dienstag mitten in da Nacht mit an andern davo daad! So vertieft seids ihr in eiern Schafkopf!

Er: Des kimmt draaf o!

Sie: Wos kimmt draaf o?

Er: Obma mir des merka daadn.

Sie: Aaf wos kimmt dann des draaf o?

Er: Wens mit oan vo uns davo daad, dann daadma’s merka, weil uns da vierte Mann faahln daad.

Der Frühlingsspaziergang

Sie: Ahhh! Alis, schmeckst du des aa?

Er: Naa, i schmeck nix. Worum? Sollt i wos schmecka?

Sie: Eben nicht! Nix, gar nix! Des is ja des. Koa Autoabgas, koa Büromief, nix. Wos glaubst, wia uns zwoa der Spaziergang im Park guat duat!

Er: Noja, wer’s mog. Schau hi, do kimmt d’Frau Ding mit ihran Köter!

Sie: Wer? Ach, die Frau Kreuzpaintner! Grüß Gott, Frau Kreuzpaintner!

Frau K.: Grüß Gott mitanand!

Er: Griaß Gott, Frau ... ah... Ding! Servus Struppi!

Frau K.: Snoopy hoaßta, Herr Spreizer! Snoopy!

Er: Ach, Snoopy! Habedieehre, Snoopy! Nono! Jetza hoda mei Händ’ ogschleckt, da Kripp ... ah, da Snoopy.

Frau K.: Dann mog er Sie! Der schleckt nur Leit ab, de wos er mog! Gell, Snoopy, den Herrn Spreizer, den magst?

Der Hund schweigt.

Er: Sagta nix!

Frau K.: Naa, do kinnans davo ausgeh, dass er Sie mog. A Tier is immer ehrlich. Gell Snoopy!

Er: Is scho recht, Frau ... ah ... Ding! Zum Beispiel, wenn a Hund an Baam mog, an den bieselt er dro. So gseng, hob i no Glück ghod! Haha!

Sie: Grod soges zu mein Mo, Frau Kreuzpaintner: De frische Luft is ein direkter Genuss. Aso a Frühlingsspaziergang, der is gsünder als jede Medizin.

Frau K.: Naja, Frau Spreizer, wiama's nimmt. Mei Mama mit ihrane 84 Jahr kann scho drei Dog fast nimmer schnaufa wega dera Frühlingluft!

Er: Ja, wieso des? Faahlt ihr aaf da Lung? Rauchts recht?

Frau K.: Also, Herr Spreizer! Mei Mutter hod no nie graucht! Naa, es is wega de Pollen. Des is extrem momentan. Du segst zwar nix, owa wo du hinschaust: lauter Pollen. Mei Mama, de segt ja fast nix mehr, weil sie dermaßen gerötete Augn hod. Es ist zum Derbarmal! Des kimmt nur vo de elendigen Pollen.

Er: Do hörstas Hildegard! Und du sagst, de Luft is gesund. Oans steht fest: Im Wirtshaus san keine Pollen!

Sie: Ach, du immer mit deine komischen Ansichten! Mei, Frau Kreuzpaintner, des is ja direkt tragisch.

Er: Mei, wos hoaßt tragisch!? Schau her, da Leitner Paul, der is mit 76 Jahrn gestorbn. Der waar froh gwen, wenn er mit 84 no rote Augn ghod hätt'. Des is alles relativ.

Sie: Jetza bi amol staad! Ja, und Frau Kreuzpaintner, muaß jetza Eahna orme Frau Mutter de ganze Zeit in da Wohnung verbringa? Bloß wega de Pollen?

Frau K.: Mei, songma amol aso: Sie kannt momentan sowieso ned spaziern geh. Unabhängig vo de Pollen. Wega ihran rechtn Fuaß!

Er: Wegan rechtn Fuaß? Wos hods nacha doda?

Frau K.: Do is ihr im Park, glei do hinten beim Kinderspielplatz, a Inlineskater über de Zeha drübergfohrn.

Sie: Ja gibt's des aa! De san ja manchmal wirklich dermaßen rücksichtslos!

Er: Und grod über d'Zeha! Wo ja a älterer Mensch vo Haus aus scho dodal porös is! Übrigens, Frau Ding: 'n Kellner Mane hams den linkn Fuaß ognumma wega Zucker. Dem fohrt koana mehr über d'Zeha drüber. Mei Großvoda hods scho allaweil gsagt:

„Selten ist ein Schaden ohne Nutzen!“ Und recht hod er ghod!
Sie: Jetza derfst owa aafhörn mit deine greislichen Gschichtn!
Jaja, Frau Kreuzpaintner, de Inlineskater! Sie, i sog's Eahna, de
san eine direkte Plage! Und dann, schwupps, sans weg! Gelinde
gesagt, eine Schweinerei!

Frau K.: Naja, sooo schnell war der ned weg, weilsna gscheit
gshmüssn hod. Owa do hod mei Mutter aa nix davo, dass der
jetza eine Halskrausn trogn muaß. Oder?

Er: Do ham Sie vollkommen recht, Frau Ding! Wos hülft des da
Muada? Gar nix! Der wenn fünf Halskrausn trogn muaß: Da
Muada ihra Zeha is hi und aus! Du, Hildegard, woaßt wos? Mi
kitzelt aa scho a weng in da Nosn. Geh du no a Stückerl mit da
Frau Ding, dann kinnts a weng ratschn. Leist ihr a weng Gsell-
schaft!

Frau K.: Genau, Frau Spreizer, leistens mir a bisserl Gsellchaft!
Da Snoopy is zwar a ganz a liaba, owa a Konversation mit eam is
holt doch relativ einseitig.

Sie: Gern, Frau Kreuzpaintner, gemma a Stückerl mitananda. Ja,
und du, Alis?

Er: I? Ah, i schau derweil ins Bierstüberl ume und kaaf mir a
Holbe. Im Park is mir einfach zu ungesund. De ganzen aggress-
siven Pollen! Und de brutalen Inlineskater!

Sie: Ja glaubst du vielleicht, im Wirtshaus is besser? Alles voller
Rauch. Und der Lärm! Und der Alkoholdunst in da Luft.

Er: Owa Inlineskater kimmt uns koana eine!

Renovierung

Er: Liest aus der Zeitung vor: „Eltern renovieren Schule!“ Des find
i guat! De Leit solln ruhig amol a Gebäude renoviern, des wos 's
ganze Johr gedankenlos nutzen!

Sie: Wenns noch dem gang, miaßerst du a Brauerei renoviern!

Rote Nase

I hobs gsagt zum Kare: „Mi regt de Schneizerei und de dauernd tropfede rote Nosn dermaßen aaf!“ Dann hod mir da Kare a Rezept varrottn: Fünf Dog hintereinander vorm Bettgeh eine halbe Flaschn Rum, und da Kaas is gessn. I hobs ausprobiert und – es hod gholf! Mei Nosn is allaweil no bluatrot und lafft, owa jetza regtsme nimmer aaf.

Recycling

Do segtmas wieder, dass Werbung a Schmarrn is. Da Erwin hod an Prospekt im Briafkasten gfuna vonana Recycling-Firma. „Kommen Sie zu uns! Wir können aus jeder alten Schachtel etwas machen!“ is draafstandn. Da Erwin is mit sein Wei hifohrn. Gar nix hammands mocha kinna.

Schneeräumen

Gestern hods bei uns den ganzn Dog gschniem. Do hodmas wieder gseng: Es is unmöglich!

Do raamand d’Frauen Schnee und d’Manner stengand danebn und schaut zua. Unglaublich!

Also, so oana bin i ned. Wenn mei Frau Schnee raamt, dann bleib i im Haus drin.

... wenn du sagst, „i mog a Sulz“ oder „einen Schafkopf
tuen wir“, dann ist das nicht nur gespielt, sondern
Lebensphilosophie beim Toni Lauerer. Ich weiß zum
Beispiel, dass dir dein dienstäglicher Schafkopf heilig ist.

Du bist keiner, der den Leuten von oben herab auf's Maul
schaut und sich womöglich auf Kosten anderer lustig macht.
Nein, du schilderst die großen und kleinen Peinlichkeiten des
Alltags mit einem Augenzwinkern und vor allem so, dass am
Ende niemand ernsthaft zu Schaden kommt. Auch die Verlierer
in deinen Geschichten bleiben stets liebenswert und du schonst
dich auch selber nicht - manche deiner Geschichten sind so
peinlich, dass man sogar Mitleid mit dir bekommen muss.

Du hast einmal gesagt: „Humor ist fast überall, die meisten
sehen ihn bloß nicht!“ Du siehst ihn!

*Zitat aus der Laudatio von Theo Zellner, Landrat des Landkreises Cham und Präsident des
bayerischen Landkreistages, anlässlich der Verleihung des Kulturpreises „Der Schauer“
an Toni Lauerer im Jahre 2002.*

Toni Lauerer, geboren 1959 in Furth im Wald, beglückte schon
während seiner Schulzeit am Fraunhofer-Gymnasium in Cham
verschiedene Schülerzeitungen mit Gedichten und Reportagen.
Erst wollte er Meteorologe werden, studierte aber dann an der
Bayerischen Beamtenfachhochschule und ist seit 1988 in Furth
im Wald als Standesbeamter tätig. Toni Lauerer - nach eigener
Aussage „begeisterter Waldler, Weißbiertrinker und
Schafkopfspieler“ - ist verheiratet und hat zwei Kinder.

